

Der Taunusbote erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Homburg v. d. Höhe
einschließlich Bringerlohn
Mk. 2.50, durch die Post
bezogen (ohne Bestellgebühr)
Mk. 2.25 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.

Einzelnummern:
neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die
fünfspaltige Korpuszeile
15 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 30 Pfg. — Bei
Anzeigen von auswärts kostet
die fünfspaltige Korpuszeile
20 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 40 Pfg. — Rabatt
bei öfteren Wiederholungen.
— Daueranzeigen im Wohnungs-
anzeiger nach Abrede.

Geschäftsstelle
Kadenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postcheckkonto No. 8074
Frankfurt am Main.

Tagebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Juni
12.

In Belgien gewinnt der russische An-
griff etwas Raum; an den anderen Front-
linien wird er abgelehnt.

Rechts der Maas werden die westlich
und südlich der Thiaumont-Ferme gelegenen
höchsten Stellungen erobert, wobei 800
Franzosen gefangen genommen und 15 Ma-
schinengewehre erbeutet werden.

Krieg und Vermögen.

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Der nationale Verbrauch ist zweifellos
aufgefallen, weil das Reich den gesamten
Haushalt seiner Bürger zu einem be-
stimmten Teil auf seine eigene Kasse über-
nehmen hat. Nehmen wir an, es seien durch-
schnittlich zehn Millionen Männer als Sol-
daten, Schiffer usw. im Dienste, und es
seien nur 50 Mark monatlich, um einen er-
wachsenen Mann zu ernähren, bekleiden be-
hausen und mit dem Minimum von Tabak
und Alkohol bei Laune zu erhalten. Dann
kostet der private Gesamthaushalt Deutsch-
lands monatlich eine halbe Milliarde, jähr-
lich sechs und in den drei Kriegsjahren acht
bis zehn Milliarden allein aus diesem einen
Posten den das Reich auf Kriegsausgaben
verbringt. Dazu kommt ein Unterhalt von
einer Million Pferde, der mit wenigstens
zwei Milliarden für die Kriegsdauer veran-
schlagt worden muß, für eingezogene Auto-
mobile, Wagen, Kraft- und Fahrräder, für
um Reiche angemietete Privathäuser usw.
Damit aber nicht genug, berechnet Professor
Franz Oppenheimer: Auch an den Privat-
ausgaben der nicht zum Heere eingezogenen
Bevölkerung sind sicher erhebliche Erspar-
nisse gemacht worden, trotz der hohen Kriegs-
preise. Wir haben fast alles, was wir kauf-

ten, mit höherem und immer steigenden Prei-
sen bezahlen müssen: Aber wir haben nicht
so viele und nicht so gute Dinge kaufen kön-
nen wie im Frieden! Wir haben an der
Quantität und Qualität unserer Verbrauchs-
güter zwangsweise sparen müssen. Unsere
Ausgaben für Luxus an Wohnung, Reisen,
Alkohol- und Tabakgenuss, vor allem an
Kleidung, Wäsche und Geräten sind enorm
zurückgegangen, weil uns nicht noch Luxus
zumute ist und weil der Mangel an Roh-
stoffen und Arbeitskräften auch die Gemüts-
athleten unter uns zwang, sich auf äußerste
Einsparungen zu beschränken. Wir haben vor allem wen-
iger und viel schlechter gegessen. Es ist für
unser Wohlbefinden und vielleicht für unsere
Gesundheit nicht angenehm, daß wir so wenig
Butter und Fleisch und gar kein Weißbrot
haben; aber für unser Fortkommen bleibt
bestehen, daß ein Pfund Fleisch wöchentlich
zu 3 Mark um 6 Mark billiger ist als 8
Pfund Fleisch wöchentlich zu 1.50 Mark das
Pfund. Ein anderer, namentlich für die
arbeitende Masse sehr bedenklicher Ausgabe-
posten, der für Wohnungsmiete, der zwischen
 $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ des Arbeitseinkommens verhältniß-
mäßig während der ersten Kriegsjahre eher
gefallen als gestiegen, da zahlreiche Krieger-
familien zusammengezogen oder sich mit klei-
neren Wohnungen begnügten.

Nun muß man dem Verlust an Hab und
Gut aber auch entgegensetzen, was wir an
neuen produktiven Kräften im Kriege und
durch den Krieg gewonnen haben: den Luft-
schiffstoff, der uns von Chile, den Kampfer,
der uns von Japan unabhängig macht, zahl-
reiche Verfahren, um unsere Bodenschätze weit
besser auszunutzen als vor dem Kriege, das
Unterseeboot, das als Frachtkraft die Frei-
heit der Meere auf die Dauer gewährleistet,
die Flugzeuge, die der Krieg zu so hoher
Rollestellung gebracht hat, daß sie im Frieden
als neues Verkehrsmittel Unabsehbares
werden lassen können, und vieles andere
mehr. Und selbst den an sich unersehbaren
Verlust an Blut und Leben steht ein gewalti-
ger Aktiopoß gegenüber: der viel höhere
Preis, den die menschliche Arbeit nach dem
Kriege und wahrscheinlich auf die Dauer er-
zielen wird. Der Krieg, der an Toten, Ste-
hen, und Krüppeln 15—20 Millionen Mann

aus der europäischen Arbeiterschaft heraus-
genommen haben dürfte, hat bewirkt, daß der
Preis, der der Vernichtung Entnommener viel
höher sein wird als vorher der des ganzen
Bestandes. Das aber ist ein Segen, nicht
nur vom Standpunkt der Arbeiterpolitik,
sondern auch von dem der Gesamtwirtschaft,
denn die gewaltig vermehrte Kaufkraft un-
serer Volksmassen wird unserem Gewerbe
einen neuen ungeheuren Binnenmarkt mit
lohnenden Preisen erschließen, der uns den
Handelskrieg nach dem Kriege — wenn er
kommt! — lachend wird ertragen lassen.

Es mag bei dieser Gelegenheit auch daran
erinnert sein, daß das Vermögen der euro-
päischen Kulturstaaten im Frieden regel-
mäßig und beträchtlich wuchs. Der Zuwachs
wurde für Deutschland allein auf jährlich
8—12 Milliarden, durchschnittlich also 10
Milliarden Mark geschätzt. Wenn wir an-
nehmen, daß Deutschlands Gesamtkosten für
den Krieg die kapitalisierten Zinsabgaben und
Hinterbliebenenrenten eingeschlossen, bis zum
1. August 1917 rund 180 Milliarden Mark
betrugen, so können wir mit einiger Wahr-
scheinlichkeit annehmen, daß das deutsche
Volksvermögen, wenn sonst alles andere beim
alten geblieben wäre, sich nicht um 120, son-
dern nur um 90 Milliarden vermindert
hätte.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 11. Juni. (WB.)
Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Dünenabschnitt bei Kieuport und
östlich von Ypern nahm gestern zeitweilig
die Feuerartigkeit erheblich an Stärke zu.

Auch im Kampfgebiet östlich von Wg-
schaete und Messines steigerte sich gegen Abend
das Feuer. Nachts gingen nach heftigem
Feuerüberfall englische Kompanien gegen
unser Linien westlich von Hollebelle und
Wambese vor; sie wurden zurückgeschlagen.
Südlich der Doune scheiterten abends An-
griffe der Engländer gegen die Töpferei west-
lich von Warrington.

Beiderseits des Kanals von La Bassée und
auf dem südlichen Scarpe-Ufer unterband un-
ser Vernichtungsfeuer bei Festubert, Loos
und Monchy die Durchführung sich vorberei-
tender englischer Angriffe. An der Straße
La Bassée-Bethune, nordöstlich von Ver-
melles und Hulluch wurden feindliche Er-
kundungsvorstöße abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames brachen in über-
raschendem Handstreich westlich von Cerny
Stechtrupps ostpreussischer und westfälischer
Regimenter in die französischen Gräben ein,
machten die Besatzungen, soweit sie nicht flüch-
teten, nieder und führten mit Gefangenen
zurück.

Das hier einsetzende lebhafteste Feuer dehnte
sich auch auf die Nachbarschaft aus, blieb
sonst aber gering.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Auf beiden Bardar-Üfern und am Doj-
ran-See erfolgte erfolgreiche Gefechte bulgarischer
Posten.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Berlin, 11. Juni, abends. (WB. Amtlich.)
An der flandrischen Front wechselnd starkes
Feuer ohne besondere Kampfartigkeit.
Sonst nichts zu melden.

Wien, 11. Juni. (WB.) Amtlich wird
verlautbart:

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der bereits seit einiger Zeit erwartete
Angriff der letzten italienischen Armee auf
der Hochfläche der Sieben-Gemeinden und im
Euganer-Tale hat begonnen.

"Musi"

9. Roman von E. Stiller-Maxhals.

Rur Großvater Silberhaar blieb dem
schönen Lärm gegenüber ziemlich teilnahm-
los, er war von einer wunderlichen Aufge-
regtheit und sah Magdalena, die ihn heim-
lich befragte, bedeutsam an.

Still, still! — flüsterte er ihr zu. „Spä-
ter, Kind, möchte ich Dir etwas sagen.“

Magdalena folgte nachher dem alten Herrn
auf den Vorhof.

Karenus ist aufgestanden und wird
zu mir herüberkommen. Wenn die El-
tern fortgegangen sind, kannst Du wieder
einmal spielen. Es wird heute niemand stö-
ren.“

Er drückte Magdalena's Rechte mit seiner
gitternden Greifenhand und sie
schloß ihr Herz klopfen.

Endlich — endlich einmal spielen dürfen!
Ihre Seele befreien von all den übermä-
chtigen Klängen, die sich darin drängten!

Sie wartete geduldig, half dem Vater, der
auf den Vorhof kam, seinen Belz anziehen
und stierte sich noch einmal über seine ver-
wundete Laune.

So — Einer war glücklich aus dem Hause.
Rur kam nicht so geschwind in Gang.
Was, was zu beforgen war, mußte genau
überdacht werden, noch einmal mit den Väter-
lichen verglichen und mit der dicken gemüts-
vollen Anna besprochen werden.

Es ist noch allemal geworden. Frau
Korn und wird auch dies Jahr schon alles
überstanden werden. Nur keine Angst! — sagte
sie. Und endlich gingen auch sie —

Rur sah Magdalena ins Wohnzimmer,
Mademoiselle mit ihrer Guippararbeit
auf dem Sofa, der mit gesenkter Stirn
und eifrigen Raubewegungen seinen
Schreibstisch schrieb.

Dann huschte sie durch das Sprechzimmer
und das kleine Frauengemach, das im Hause
die „Kemenate“ genannt wurde, in den Sa-
lon, wo groß und vereinsamt der Flügel
stand.

Sie öffnete ihn und sah erst lange vor
den schimmernden Tasten.

„Ich will von deiner Heimat, deiner Zu-
gend spielen“, sagte sie dann, daß es selbst
laut und fremd in den dunklen, stillen Raum
klang. Und sie begann mit dem Thüringer
Volkslied:

Ah, wie ist's möglich dann,
Daß ich Dich lassen kann,
Hab Dich von Herzen lieb,
Das glaube mir. —

und zauberte sich ein materielles Dorf vor
die Seele, das zwischen bewaldeten Hügeln
an einem lustig lebendigen Bergbach liegt.
Die Mädchen schwärmten am plätschernden
Brunnen mit „Musi“ und Geläute und
Hundegedell lehrten die Röhre heim von der
Weide. Die Hühner krähen in den Höfen.
Aber abendlich ruhig wird es dann, die helle
Glocke im Kirchturm läutet, die alten Ton-
nen, die die Straße säumen, atmen und flü-
stern.

Das alles kannte sie aus goldenen Ferien-
tagen der Kindheit.

„Aber dein Leben, deine Gedanken und
Hoffnungen, dein Streben —“ sie ver-
setzte sich in neue Motive.

Großvater Silberhaar war vorhin nicht
so ganz bei der Wahrheit geblieben. Wohl
war Ludwig Kornelius aufgestanden und er
hatte ihn in seine Wohnung herüber ge-
bracht. Doch erst für später.

Jetzt aber sah der Genesene noch oben in
dem traulichen Mädchenzimmer. Scher-
Maria hatte sich von ihm verabschiedet und er
war nun zum ersten Male unbeobachtet mit

sich allein. Die Schwester hatte eine Lampe
anzünden wollen, bevor sie ging. Aber er
hatte es nicht gewünscht. Im hereinbrin-
nenden Dunkel sah er von Fenster und
träumte in den Flodensfall hinaus. Er war
noch matt und sein Kopf noch ein wenig
schwer. Immer sah er den heilig tanzen-
den Schneestern zu und sann — Menschliche
Wille und menschlicher Wille. Wie wurden
sie leicht — leicht. Es brauchte nur so ein
lächelnd geringfügiger Vorfall, daß er er-
reichte, daß ein messingbeschlagener Hardloffer
aus dem Gepäcksack des Zuges fiel — und
tausend Hoffnungen und wohlaußgedachte und
vorbereitete Unternehmungen waren ver-
nichtet.

Ein einziger Augenblick kann alles umge-
stalten.

Der Gedanke löste eine tiefe Schwermut in
ihm aus.

Gerade diese drei Wochen, während deren
Versinken in die Vergangenheit er hier oben
ohne Wissen von sich selbst gelegen hatte,
gleichsam mit ausgeschaltetem Lebensstrom,
die ahnten ihm viel unendlich viel bringen
sollen.

Kausenden Beifall, neue Blätter an der
grünenden Buche seines Ruhmes, klingendes
Gold — neue Gedanken zu weiteren Werken.
Der kleine lächerliche Zufall hatte das alles
hineingestürzt in dunkle Tiefen der Unwie-
derbringlichkeit.

Alles Streben und Arbeiten der Men-
schen, lohnt es denn? Ein nichtiges Ding
kann die größten Gedanken töten. Das Le-
ben ist weiter nichts als eine Gnadenfrist,
die der vorüberziehende Tod gewährt.

Tiefer und tiefer versank Kornelius in
schmerzliches Sinnen.

Da kam etwas — das zog in empor aus

dem Sumpf dieser schwarzen Gedanken —
eine klingende Kette von lieblichen Tönen
wurde ihm rettend zugeworfen —

Das alte liebe kleine Heimatslied. Das
schlichte süße himmelblaue Bachperlglocken-
lied von Liebeslied! —

Ah wie ist's möglich dann, daß ich Dich
lassen kann — — — Ihm wurde so weich
ums Herz, so weich, daß ihm die Augen sich
feuchten wollten. Die Heimat stieg vor ihm
auf, die Mutter — sein ganzes Leben zog an
ihm vorüber, das bis jetzt ein glückseliges Schiff
gewesen war.

In Wahrheit. Ein glückseliges Schiff! Fast
wie ein Märchen, fast wie eine Sage.

Ehe noch das allererste, glührote Jugend-
feuer sich hätte verzehren können, war er an
schönem Ziele angelangt. Nun das glückselige
Schiff ein erstes Mal von Unwetter ganz
seile gezinkt wurde, ließ er den Kopf schon
nach dem Himmel zu und sprach: „Was war ja — Donner noch mal — klein
und feige war das. Der Teufel sollte solche
Gedanken haben.“

Ein bishen Klagen half am Ende.
Denn diese Stimmung wurde ja nur von
der Schwäche geboren, der er noch verfallen.
Genesende dürfen sentimental sein. Aber
wenn er erst wieder ganz selbst war, dies
wundervolle Leben ihm wieder die Arme
öffnete ein Leben, wie die Musi da unten
es schilderte —

Ja. Diese Musi.

Was war denn das? Kein Fiebertraum
mehr — das war ein Erlebnis!

Etwas so Wunderbares, Eigenartiges,
das alle Regeln und Lehrsätze fassend und
Regelreich umwarf und dabei wie ein zwingen-
der Zauber war, etwas Nechliches hatte er
niemals zuvor gehört.

(Fortsetzung folgt.)

Nach mehrtägiger, sorgfältiger Artillerie-vorbereitung warf gestern der Feind an der Front zwischen Mago und Bernta seine Infanterie in den Kampf. Nordwestlich von Mago gelang es den Italienern unter großen Opfern in unsere Gräben einzudringen. Am Abend war der Feind wieder völlig hinausgeworfen. Besonders hartnäckig wurde bei Casara Zebio und im Gebiet des Monte Forno gerungen, wo der italienische Ansturm an der Tapferkeit deutscher Truppen scheiterte. Auch im Suganer-Tale scheiterten alle Angriffe des Feindes in unserm Geschützfeuer oder im Nahkampf.

Unsere Flieger schossen zwei italienische Flugzeuge ab.

Am Monzo keine besonderen Ereignisse.
Der Chef des Generalstabes.

Von der Westfront.

Berlin, 11. Juni. (WB.) Im Westschilde Abschnitt stößt der englische Angriff auch weiterhin, dagegen hat sich die Artillerietätigkeit auf der gesamten flandrischen Front bis in die Dünen ausgedehnt. Die deutsche Artillerie nahm überall den Kampf kräftig auf und brachte feindliche Batterien bei Ypern zum Schweigen. Die Engländer leiteten die Zerstörung der Ortschaften Beroica, Warrington und Doulemont durch schwere Kanonen fort. Wo die Engländer mit Patrouillen oder Erkundungsabteilungen in Kompaniestärke vorzudringen suchten, wurden sie überall abgewiesen; so südwestlich Hollebede, westlich Wanbete und beiderseits der Douve. Der Angriff gegen die Töpferei westlich von Warrington, der am 10. um 7 Uhr abends mit stärkeren Kräften vorgetragen wurde, brach unter schweren englischen Verlusten zusammen.

Beiderseits des La Bassée-Kanals kam die beabsichtigte Angriffstätigkeit der Engländer nicht zur Entfaltung. An zahlreichen Stellen, wo sich Sturmtruppen bereit stellten, wurde die Angriffsabsicht rechtzeitig erkannt und durch Vernichtungsfeuer auf die gefüllten Gräben unterbunden; so bei Festubert und bei Loos. An anderen Stellen kamen die Engländer zwar aus dem Graben und teilweise nach Minenexplosionen — auch in die nördlichsten deutschen Linien, unmittelbar darauf einsetzende Stoßtrupps warfen sie jedoch sofort wieder hinaus. Südlich der Scarpe kamen englische Angriffversuche im deutschen Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung.

An der Mianfront scheiterten französische Patrouillenunternehmungen. Im Heeresbericht erwähnte Vorstoß deutscher Stoßtrupps westlich Cerny säuberte den französischen ersten Graben in 400 Meter Breite. Im Anschluß daran wurde noch ein weiteres Grabensstück von 200 Meter aufgeräumt, wobei 1 Offizier und 34 Mann Gefangene zurückgebracht wurden.

Westlich der Maas in Gegend der Höhe 304 gesteigertes Minen- und Handgranatenfeuer. Auch östlich der Maas war an einigen Stellen die feindliche Artillerie- und Minentätigkeit lebhafter als an den Vortagen.

Beschiedung im Urteil.

Berlin, 11. Juni. (WB.) Ueber den englischen Angriff in Flandern schreibt die „Review“ vom 8. Juni: „Seit der Marne-Schlacht und dem Stellungskrieg sah man so viel Bewegungen glänzend beginnen, die sich später in Schlächtergrabenkämpfen verloren, daß Bescheidung im Urteil angemessen ist.“

Verächtliche Kriegsführung.

Berlin, 11. Juni. (WB.) In der Nacht zum 5. Juni warfen feindliche Flieger in zahlreichen Geschwadern und einzelnen fliegende Flugzeuge auf eine Reihe von Ortschaften zwischen Mosel und Saar Bomben. Die meisten von ihnen richteten keinen Schaden an. Nur in dem Dorfe Döntingen wurden drei Häuser schwer beschädigt und eine Person leicht verletzt. In Haß, einem Dorfe halbwegs Metz und Metzger wurde das Schwefelsteinhaus getroffen, der Bürgermeister und seine Frau getötet. Alle anderen Bomben wurden wohl- und ziellos in die Dörfer und das freie Gelände zerstreut. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Angriffe nicht gegen die deutschen Industriewerke des Saargebietes sich richteten. In der fraglichen Nacht haben feindliche Flieger dort nirgends Bomben geworfen. Alle heimgesuchten Ortschaften liegen auf der lothringischen Hochebene weit hinter der Front und fernab von jeder Bahnlinie. Für eine Besetzung durch Truppen und Kolonnen oder als Magazinorte kommen sie niemals in Betracht. Diese friedlichen, oderbaureichenden Dörfer und Städtchen haben die feindlichen Flieger einem sinnlosen Zerstörungstrieb

folgend, überfallen. Wir können eine solche Kriegsführung nicht anders als verächtlich bezeichnen. Der Angriff auf offene Ortschaften und harmlose Landbevölkerung bleibt seit Kriegsbeginn das Vorrecht der für die Kultur kämpfenden Entente.

Nichts hilft gegen die deutschen Abwehrmaßnahmen.

Berlin, 11. Juni. (WB.) Ein am 18. Mai von den Deutschen gefangener englischer Fliegeroffizier erklärte, daß die Angriffe gegen deutsche Zersplitterungs neuerdings sehr gefährlich geworden seien, da gegen die deutschen Abwehrmaßnahmen gar nichts mehr helfe. Der Gefangene hatte am 18. Mai abends mit drei anderen Kieuport-Einsitzern vier deutsche Zersplitterungs angreifen sollen. Zwei davon waren tot. Auch der Gefangene hatte Treffer im Rotor und Behälter. Er erzählte, daß sich jetzt nie mehr wie früher Flieger freiwillig zu dieser Aufgabe meldeten.

Frankreich.

Barbarei.

Berlin, 11. Juni. (WB.) Ueber eine neue Barbarei der Franzosen sagt ein bei Bethune gefangener Angehöriger des 403. Infanterie-Regiments aus: Einige Tage vor dem allgemeinen Angriff in der Champagne erhielten die Führer der Maschinengewehrkompanien einen vom Korpsführer unterzeichneten Befehl, bei der Maschinengewehrmunition die Kugeln umgekehrt in die Patronenhüllen zu stecken, um eine größere Geschwindigkeit zu erzielen. Die Kompanieführer äußerten Bedenken inbezug auf zu große Kaderhemmungen. Daraufhin wurden Versuche angestellt, die ein befriedigendes Ergebnis hatten. Von 30 000 Patronen seien daraufhin 6 000 umgeändert worden.

Niedertracht gegen die Hilfsvölker.

Berlin, 18. Mai. (WB.) Die niederträchtige Behandlung, welche die Franzosen ihren farbigen Hilfsvölkern angedeihen lassen, und die an die schlimmste Zeit der Regimentskriege erinnert, kommt bei allen Vernehmungen dieser Gefangenen zum Ausdruck. Die Eingeborenen sind infolgedessen gegen ihre weißen Peiniger aufs äußerste erbittert. Ein algerischer Kabyle vom 2. Turco-Regiment, der am 1. Juni bei Roncel zu den Deutschen übergelaufen ist, erzählte, wie er mit anderen gewaltsam von Gendarmen zum Heeresdienst ausgehoben wurde. Täglich wurde mit Prügelein auf sie eingeschlagen. Etwa 80 von ihnen wurden von den französischen Offizieren erschossen, als sie sich weigerten, als Muselmanen gegen die Bundesgenossen der Türken zu kämpfen. Reger des 27. Senegalbataillons, die am 26. Mai südlich von Vargny-Falain gefangen wurden, sagten übereinstimmend mit ihrem weißen Korporal aus, daß zwei Kompanien von ihnen völlig aufgerieben worden seien. Als Quartier haben die Schwarzen vielfach Scheunen oder Stadelrathäuser in denen sie eingeschlossen werden und wie wilde Tiere bewacht werden. Diese Gefangnisse dürfen sie nur truppweise und unter Führung von weißen Offizieren verlassen. Als in St. Raphael weiße Frauen mit ihnen zu sprechen versuchten, schossen die Posten in die Menge hinein und töteten viele von ihnen. Im Gefecht blieben stets einige französische Maschinengewehre auf sie gerichtet. Sobald sie zögerten vorzurücken, wurden sie von hinten niedergemacht. Auch ihnen ist vorgelegen worden, die Deutschen töteten die Gefangenen. Infolgedessen sind selbst die Schwerverwundeten kaum zu überzeugen, daß sie nicht nur zur Hinrichtung wieder gepflegt werden.

Die Abkehr von Rußland.

Berlin, 11. Juni. (WB.) Ueber die Haltung Ribots in der Stockholmer Angelegenheit schreibt die „Gazette de Lausanne“ vom 7. Juni: „Aus der Rede Ribots geht hervor, daß die französische Regierung augenblicklich auf ein vollkommenes Uebereinkommen mit der russischen Regierung verzichte, und daß sie es für richtiger halte, sich mit Wilson zu verständigen.“

England.

Der irische Konvent.

Amsterdam, 11. Juni. (WB.) Nach einer Meldung des „Allgemeinen Handelsblatt“ aus London gab die englische Regierung bekannt, daß der irische Konvent aus 101 Teilnehmern bestehen soll, von denen die engl. Regierung 15 ernannt. Die Nationalisten, Sinn-Freier, die Unionisten aus Südrand und die Unionisten von Ulster werden durch 5 Abgeordnete vertreten sein, die O'Brien-Gruppen die Peers und die Arbeiterpartei werden durch zwei, die katholische Kirche wird auf dem Konvent vier Sitze haben, die protestantische Kirche drei. Man weiß noch nicht, wer den Vorsitz führt.

London, 11. Juni. (WB.) Reutermeldung. Die letzte Nacht wurde der Sinn-Freier Graf Munnet, der in einer verbotenen Versammlung eine Ansprache zu halten versuchte, verhaftet. Es kam dabei zu aufrührerischen Szenen bei welchen ein Polizeinspektor getötet wurde.

Rußland.

Die Ukrainer.

Berlin, 11. Juni. Der „Bos. Ztg.“ wird gemeldet: In Kiew organisierte sich der Generalstab der ukrainischen Armee. Er begab sich nach Petersburg, um, wie er in einem Aufruf an die Bevölkerung erklärt, von der Petersburger Regierung die sofortige Erklärung der ukrainischen Autonomie zu fordern.

Portugal.

Berlin, 11. Juni. (WB.) Portugiesische Gefangene vom 34. Infanterie-Regiment, die am 1. Juni bei Ribebourg in deutsche Hände fielen, berichten, daß sich bei ihrer Einschiffung unerhörte Vorgänge abgespielt haben. Fast keiner von den einfachen Soldaten bis hinauf zu den Offizieren ging gern nach Frankreich. Dem Hauptmann Machado Chanto fiel es daher nicht schwer, mit zehn Regimentern eine Revolte zu organisieren. Zur Strafe wurde er nach Angola in eine Art Verbannung geschickt. Die zehn Regimenter blieben zwei Monate in Festungshaft. Als das Regiment eines der Gefangenen eingeschiffte wurde, weigerten sich 25 Offiziere des Regiments, mitzugehen und blieben in Lisbon als Gefangene zurück.

Spanien.

Das Kabinett.

Madrid, 11. Juni. (WB.) Meldung der Agencia Havas. Garcia Prieto teilte mit, daß er dem Herrscher für den Beweis des Vertrauens seinen Dank ausspreche, aber die Kabinettsbildung ablehne. Darauf wurde Dato in den Palast gerufen.

Madrid, 11. Juni. (WB.) Reuter-Meldung. Dato hat die Bildung des neuen Kabinetts übernommen.

Der Geetrieg.

19 600 Tonnen.

Berlin, 11. Juni. (WB. Amtlich.) Im Atlantischen Ozean haben unsere U-Boote 19 600 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den Schiffen befanden sich u. a.: der bewaffnete englische Dampfer „Barley“ (3331 Br.-Reg.-T.) mit Getreide nach England, der englische Dampfer „Bathurst“ (2821 Br.-Reg.-T.) mit Kopro- und Palmenerkern, das englische Dreimastrschiff „St. Mirren“ (1956 Br.-Reg.-T.) mit Briffetts für die brasilianischen Eisenbahnen, ein französischer Hilfskreuzer von etwa 4000 Br.-Reg.-T. und der italienische Dampfer „Eltosilo“ (3583 Br.-Reg.-T.) mit Erz nach England.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

U-Boote auf den Finnlandsstraßen?

Kopenhagen, 11. Juni. (WB.) „National Tidende“ meldet aus Stockholm: Ein aus Raumo eingetroffener Kapitän teilt mit, daß die beiden versenkten Segelschiffe „Elanna“ und „Edward“ sind. Es wird für ganz sicher angesehen, daß deutsche Unterseeboote auf den regelmäßigen Finnlandsstraßen tätig sind. „Svenska Dagbladet“ hält es daher nicht für ausgeschlossen, daß in der letzten Zeit zahlreiche nach Finnland bestimmte Schiffe versenkt oder aufgebrochen worden sind.

Kurze politische Mitteilungen.

Verein Deutscher Zeitungsverleger.

Berlin, 11. Juni. (WB.) Der Verein deutscher Zeitungsverleger hielt am 10. Juni unter dem Vorsitz von Dr. Faber-Magdeburg seine aus allen Teilen des Reiches stark besuchte diesjährige Hauptversammlung ab. Generalsekretär Dr. Bortisch erstattete den Jahresbericht, der von der ungemein rührigen u. erfolgreichen Tätigkeit des Vorsitzenden und Vorstandes im verflochtenen Jahre Zeugnis ablegte. In den sehr lebhaften Verhandlungen kamen alle diejenigen Fragen zu erschöpfender Erörterung, die den Verein zur Zeit beschäftigen; der Austritt der Berliner Großverleger aus dem Verein, die Frage des Heeresdienstes und des Hilfsdienstes über die der Syndikus des Vereins Justizrat Mebes einen lehrreichen Vortrag hielt, die Papier- und Farbenfrage, die immer mehr zu einer Frage bitterer Not für das Zeitungs-gewerbe wird und daher eine besonders eingehende Behandlung fand. Dann beschloß der Verein eine Reihe von Satzungsänderungen, unter denen die Erweiterung des bisherigen Vorstandes wohl die wichtigste ist. Nachdem Dr. Faber, Dr. Faber und Wundemann wiedergewählt wurden, wurden in den bisherigen Vorstand zugewählt: Bobe, (Grimma),

Broschel (Hamburg), Dietrichs (Börsen), Judys (Danzig), Gräf (Anklam), Krieser (Kiel), Dr. Korn (Breslau), Müller (Germania, Berlin), Dr. Zühl (Augsburg), Schmeider (Sangerhausen), Will (Ratzeburg) und Wolff (Dresden). Erst in vorgerückter Abendstunde fanden die Verhandlungen ihren Abschluß.

Berlin, 11. Juni. (WB.) Die landwirtschaftlich bestellte Fläche im Gebiete der Militärverwaltung in Rumänien betrug in den letzten Friedensjahren 270 Millionen Hektar. Sie umfaßt dieses Jahr trotz des Krieges 270 Millionen Hektar, steht also nur um 40 000 Hektar hinter dem Friedensanbau zurück. Daron sind bestellt: Mit Weizen und Mais je 1,1 Millionen Hektar, mit Getreide 80 000 Hektar und mit Hülsenfrüchten 23 000 Hektar.

Diese Leistung ist umso anerkennenswerter, als infolge des langen Winters die Frühlingsabteilung erst Anfang April beginnen konnte. Der Saatensatz ist fast überall zufriedenstellend.

Stadtnachrichten.

* Der Kaiser und die Kaiserin nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ am Samstag vormittags 1/10 Uhr zu einem kurzen Besuch der Großherzoglichen Hofkapelle in Karlsruhe eingetroffen. In Residenzschloß fand im Laufe des Vormittags Frühstückstafel statt. Nachmittags 1 Uhr 20 Minuten fuhr das Kaiserpaar in offenem Wagen nach dem Bahnhof, um zu kurzem Besuch zu dem jungvermählten Prinzen Joachim von Preußen zu begeben. Das Kaiserpaar, das von den Großherzoglichen Hofkapellen und der Königin von Schweden zur Bahn begleitet wurde, war auf der Fahrt Gegenstand begeisterten Jubelungen des hiesigen Publikums.

* Kriegsanzeige. Telegraph August Schramm von hier erhielt das Eiserne Kreuz II. Klasse.

* Persönliches. Herrn Dr. Heinrich Richard wurde der Charakter als Sanitätsrat verliehen.

* Von der Post. Als Telegraphenhilfsinnen wurden angestellt Fr. Dörfler und Fr. Böcke von hier.

* Wie sieht es meinen Mann? der Schläger der jetzigen Spielzeit, der heute im Kurhaus-Theater hier in Speyer Freunden von Scherz und Frohnut mit die Vorstellung schöne Stunden bieten.

* Der evang. Jugendverein machte am Sonntag seinen alljährlich üblichen großen Ausflug, der dieses Mal nach Hohenstein, Königstein und Soden führte. Teilnehmer zogen froh, in geselliger Unterhaltung und mit Sang durch den frühling herrlichen Taunus und statteten den Hohenstein und Königstein Besuche ab. Die Rückkehr erfolgte mit der Bahn.

* Organisation der Massenpeisung. Eine Organisation der Massenpeisungsrichtungen für den Bezirk des achtzehnten Armee-korps wurde am Sonntag in Frankfurt geschaffen. Auf Veranlassung der Volkswirtschaftlichen Abteilung des Stellvertretenden Generalkommandos waren die Leiter der Massenpeisungsrichtungen zu einer Konferenz geladen. Hierbei wurden Mitteilungen gemacht über die Beteiligung der Bevölkerung an den Kriegsküchen. 100 Einwohner werden beköstigt in Frankfurt 13,7 Mainz 12,5, Wiesbaden 9,3, Darmstadt 9,3, Offenbach 10,0, Worms 4,2, Worms - Land 7,5, Hanau 4,0, Biebrich 4,0, Homburg 0,8, Neu-Isenburg 10,1 und Wülheim a. Main 10,1. Nachdem verschiedene Vorträge gehalten waren, wurde beschlossen, einen Ausschuss einzusetzen, der mit dem Kriegswirtschaftlichen die Fragen der Massenpeisung ständig bespricht. In diesen Ausschuss wurden gewählt: die Herren Oberlandesgerichtsrat (Darmstadt), Rechnungsrat Oppermann (Mainz), Direktor Krieg und Gewerkschaftsbeamter Th. Thomas (Frankfurt). Der Volks-wirtschaftlichen Abteilung gehörte dem Ausschuss Hauptmann Emmertling an. (Fest. Ztg.)

* Obstschäpreise. Die Preiskommmission für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat in ihrer geteilten Sitzung beschlossen, da die Kirschernte weniger günstig entwickelt hat, die Erzeugnisse Obstschäpreise für Südtürken zu erhöhen, zwar betragen die Preise

a) bis zum 15. Juni cr. einschl. Pfennig für das Pfund
b) nach dem 15. Juni cr. für Südtürken I. Wahl 35 Pfennig für das Pfund,

ordnung sind die Beträge der unstellbaren Postanweisungen von den Postanstalten mittels Geldbriefs an die Absender auszugeben. Im Interesse des bargeldlosen Zahlungsverkehrs sind die Postanstalten

für Südtirrolen II. Wahl 25 Pfennig für das Pfund.
Es wurden ferner folgende Erzeugnisse festgesetzt:
1. Himbeeren:
a) Tafelware (Gartenhimbeeren in sorgfältiger Korbpackung bis 8 Pfd.) 60 Pfg. für das Pfund.
b) sonstige Himbeeren (Preßware) 45 Pfennig für das Pfund.
2. Heidelbeeren (Blaubeeren) 27 Pfennig für das Pfund.
3. Preiselbeeren 35 Pfg. für das Pfund.
4. Reineckelbeeren, große, grüne 30 Pfennig für das Pfund.
5. Mirabellen 40 Pfennig für das Pfund.

— **Keine rationierten Eier ein.** Der Kriegsausschuß für Konsuminteressen weist darauf hin, daß nur ein ganz frisches, d. h. ein fast vollkommen mit Eisubstanz gesättigtes Ei die Gewähr für lange Haltbarkeit bietet, während mit der ständig fortschreitenden Vergrößerung des Lufttraumes im Ei dessen Haltbarkeit sehr stark abnimmt. Wer jetzt Eier, die normalerweise 14 Tage bis drei Wochen oder noch länger im Verkehr waren, ehe sie in seinen Haushalt kamen, einlegen wollte, könnte mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß diese Eier jetzt sich und seinen Angehörigen lediglich entzieht um sie später als ungenießbar wegwerfen zu müssen.

• **Unbeschränkte Gültigkeit der Bezugsheine.** Wie die Reichsbefehlshaberstelle mitteilt, sind die von ihr erteilten Bezugsheine jetzt unbeschränkt gültig. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Bezugsheine nur auf eine Warenart lauten darf. Zu einer „Warenart“ ist jeder Gegenstand zu rechnen, der eine besondere, von einem anderen Gegenstand abweichende Bezeichnung trägt. So sind z. B. Taghemden, Nachthemden, Kissenbezüge, Bettbezüge, Anzüge, Hosen, etc. verschiedene Warenarten. — Die Reichsbefehlshaberstelle macht die Gemeindebehörden darauf aufmerksam, daß für die Ausfertigung von Bezugsheinen keine Gebühr erhoben werden darf. Mehrere Gemeindebehörden haben bereits an die Reichsbefehlshaberstelle das Ersuchen gerichtet, ihnen die Erhebung einer solchen Ausfertigungsgebühr freizustellen.

— **Eine Industriellen-Tagung in Frankfurt a. Main.** Der Verband Mitteldeutscher Industrieller hält am 15. Juni d. Js. nachmittags 5½ Uhr im Hotel Frankfurter Hof zu Frankfurt a. M. seine diesjährige Hauptversammlung ab. Aus der Tagesordnung sind hervorzuheben der Bericht der Geschäftsführung über die Arbeiten des Verbandes im abgelaufenen Geschäftsjahr, sowie ein Vortrag des zweiten Vorsitzenden des Bundes der Industriellen, Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Gustav Stresemann über „Industrie und Krieg“. An die Vorträge schließt sich eine Aussprache an. Der Eintritt zu der Versammlung, zu der Gäste aus industriellen Kreisen willkommen sind, ist nur gegen Vorzeigen einer Ausweis Karte gestattet. Eintrittskarten sind durch die Geschäftsstelle des Verbandes Mitteldeutscher Industrieller Frankfurt a. M. Vionnstraße 4/8 zu erhalten.

• **Unbestellbare Postanweisungen.** Nach den Bestimmungen der Feldpost-Dienstvorschriften sind unbestellbare Postanweisungen vom Feldherrn nach der Heimat fortan unerschriftlich an die Absender zurückzuleiten, und zwar auch dann, wenn es sich um Postanweisungen in Privatangelegenheiten handelt.

der Heeresangehörigen im Betrage von mehr als 100 Mark handelt.

Brot und Granaten.

Zwei Worte gehen durch die eiserne Zeit und rütteln uns wach in den Tagen. Schafft Hände und stellt uns dies beides bereit, Damit wir sie endgültig schlagen. Wir beten, Gott laß uns geraten! Brot und Granaten! —

Und silberner wird jeder Pfing im Land, Der während das Erdreich durchschneidet. Uns holen sie lange noch nicht als Pfand Wenn wir auch manches erlitten. Jetzt sind erst die größten Lagen: Brot und Granaten! —

Und Drehbänke fauchen im eisernen Jörn Wir drehen, wir drehen, wir drehen Und Bauern von echt deutschem Schrot und Korn Die säen, die säen, die säen. Nun durch, wir schaffen Soldaten: Brot und Granaten! —

Karl Demmel.

Aus der Zeitung der 10. Armee.

Vom Tage.

q. Höchst a. M. Der 16jährige Schuhmacher Adolf Koch von hier ertrank gestern Nachmittag beim Baden im Main.

m. Vom Main. Im Main ertrunken ist bei Mariaburghausen der 14jährige Sohn des Schweizers Rohrbach vom dortigen Hofgut. Er wollte den Main durchschwimmen, wurde aber von der Strömung erfasst und in die Tiefe gezogen. — Die 45jährige Ehefrau des Landwirts Hock im Pfaffenheim wurde vom Elb als sie mit Holzscheiten beschäftigt war erschlagen.

e. Hersfeld. Die 80jährige Witwe Haines stürzte aus dem Fenster ihrer im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße und war sofort tot.

ut Erbach. Unter verdächtigen Umständen hier ein 12-jähriger Schüler. Die Leichenöffnung ergab durch übermäßigen Zitterkrampf hervorgerufene hochgradige Risikotintungsvergiftung.

er. Erbenheim. Eine Imkerversammlung fand gestern im „Schwanen“ dahier statt, zu der die Mitglieder der Vereine Wiesbaden und Mainz zahlreich sich zur Besprechung von wirtschaftlichen Fragen eingefunden hatten. Allgemein wurde der seitherige Preis des Honigs als viel zu gering erachtet, besonders den hohen Preisen der Butter gegenüber, der er doch an Wert gleich steht und die heute allgemein zum Verkauf kommende an Güte und Wohlgeschmack weit übertrifft. Andererseits wurde der Honigwucher verurteilt und beschlossen, an einem Höchstpreis von 5 M für das Pfund festzuhalten. — Ein Teil der Versammlung hatte für 4 M pro Pfund plädiert. Ueber Wachspreise enthielt man sich der Abstimmung, da Wachs beschlagnahmt ist.

ka. Kun fel. In dem Steinbruch bei Gaudersbach wurden sämtliche Treibriemen gestohlen. Der Besitzer G. Jorissen in Oberlahnstein fehle eine Belohnung von 100 M für denjenigen aus, der den Täter ermittelt.

iw. Weßlar. Die Ehefrau des Arbeiters Moritz Salomon, Karoline geb. Bieth von hier wurde vom Schöffengericht wegen anonymen Briefschreiberei zu 150 M Geldstrafe verurteilt. In einem an das stellvertretende Generalkommando in Frankfurt a. M. gerichteten Schreiben hatte sie verschiedene Behauptungen aufgestellt, die grobe

Unwahrheiten usw. enthielten. So hatte sie erklärt, daß die ärmere Bevölkerung in Weßlar eine ganze Woche kein Brot gehabt, Weßlar traut massenhaft erstochen und von den Russen fortgeworfen sei. Ferner hatte sie angedeutet, als wenn das Essen aus der Kriegsküche nicht an die richtigen Leute käme, auch bei der Kartoffelverteilung fehle es an der genügenden Aufsicht. Alle Behauptungen der Schreiblerin stellten sich als unwahr heraus.

Bermischtes.

Normaler Bureaualismus. In einer Sitzung der Stadtverordneten von Zittau erklärte jüngst ziemlich naiv der Oberbürgermeister: „Als normale Frist für die Erledigung von Eingaben an die Behörden gelten bekanntlich sechs Wochen.“ Man sieht, der Amtsschimmel in Zittau hat keine Ahnung, daß draußen der Krieg tobt, daß der Krieg schon manches verändert hat, daß wir einer neuen schönen Zeit entgegengehen wollen. Nun hoffentlich überwindet man auch in Zittau und anderwärts noch einmal den schlimmsten inneren Feind, den heiligen Bureaualismus, der sich an „normale Fristen von 6 Wochen“ festklammert.

Die gefangene Molly Spah muß sein, dachte der Russetier R., als er auf Urlaub weilte. So nahm er denn seine geliebte Molly, zog ihr seinen feiden grauen Mantel an, stülpte ihr die Mütze auf die blonden Locken, schnallte ihr den Säbel um und photographierte sie. Das Bild trug er dann immer bei sich, so daß es schließlich auch im Schützengraben Furor machte. Eines Tages wollte es das Pech, daß R. auf einer Schießpatrouille von den Franzosen geschnappt wurde. Zwei Wochen später konnte auch ganz Paris die süße Molly bewundern, und zwar in einem der bei dem Gefangenen R. gefundenen Photographie nachgearbeiteten Bilde in „Monde illustré“. Jedoch war unter dem Bilde zu lesen: Deutschlands letzte Reserven! Ein gefangener weiblicher Infanterist.

Der hofkottierte Opernsänger. Der berühmte russische Opernsänger Schaljapin wird jetzt, wie eilige Entente-Blätter zu berichten wissen, in ganz Russland hofkottiert. Er darf auf absehbare Zeit auf keiner russischen Bühne auftreten. Der Grund dieses feindseligen Verhaltens der demokratischen Kreise gegen den Bassisten ist darin zu suchen, daß er vor einigen Jahren die russische Nationalhymne vor dem Zaren knieend gesungen hat.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

in der Woche vom 10. bis 16. Juni.
Täglich Morgenmusik an den Quellen, von 7½—8¼ Uhr.

Dienstag: Konzerte der Kurkapelle von 4¼—6 und von 8¼—10 Uhr. Im Kurhaus-theater abends 8 Uhr: „Wie fehle ich meinen Mann“. Ein fröhliches eheliches Kampfspiel in 3 Akten von Hans Sturm.

Mittwoch: Konzerte der Kurkapelle von 4¼—6 und von 8¼—10 Uhr.

Donnerstag: Konzerte der Kurkapelle von 4¼—6 und von 8¼—10 Uhr.

Freitag: Konzerte der Kurkapelle von 4¼—6 und 8¼—10 Uhr. Im Goldsaal abends 8 Uhr: „Richard Strauß-Abend“. Mitwirkende: Hofopernsänger Nicola Geßler-Winkel (Bariton), Kgl. Hofkapellmeister Walter Jollin (Regitation), Hofkapellmeister Stoß, sämtlich aus Wiesbaden.

Samstag: Konzerte der Kurkapelle von 4¼—6 und von 8¼—10 Uhr. Im Kurhaus-theater abends 8 Uhr: „Der goldene Spiegel“. Lustspiel in 3 Akten von Max Bernstein und Ludwig Heller.

Kurhaus Bad Homburg.

Mittwoch, 13. Juni.

Morgenm. an den Quellen von 7½—8¼ Uhr. Choral: Zion klagt mit Angst u. Schmerzen. Macedonischer Marsch. Millöcker Ouverture z. Op. 10. Das Spitzentuch der Königin. Strauss. Märchen aus Alt-Wien. Walzer. Ziehrer. Endlich allein! Liebeslied Meyer-Helmund. Potpourri a. d. Op. 10. Die Verlobung bei der Laterne. Offenbach. Nachmittags von 4¼—6 Uhr.

Mackensen-Marsch. Weisser Ballet-Ouverture. Kremsler. Ein Albumblatt. Wagner. Fürs Herz und Gemüt. Potpourri Komzak. Märchen aus dem Orient. Walzer Strauss. Hymne an Brahma aus der Suite Vasantasena. Halvorsen. Zigeunerfest. Lehár.

Abends von 8¼—10 Uhr. Ouverture z. Op. Loreley. Wallace. Fantastischer Zug. Moszkowski. Ave Verum von Mozart. Für Orchester bear. von Tschakowski. Ungarische Rhapsodie Nr. 1. (an Bülow) Liszt.

Ouverture zum Sommernachtsstraum. Mendelssohn. a. Abendlied. Schumann. b. Dämmerung. Massenet. Walzerträume. Walzer a. d. Op. 10. Ein Walzertraum. O. Strauss. Sangre Torero. Span. Fantasie Ulfelder.

Letzte Meldungen.

Flieger und U-Boote.

Berlin, 12. Juni. (W. B. Amtlich.)

1. Einige unserer Seeflugzeuggeschwader belegten am 10. Juni die russischen Stützpunkte Vebara und Arensburg erfolgreich mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben. Ein Teil der militärischen Anlagen ist nahezu völlig zerstört. Trotz äußerst starker Gegenwirkung kehrten die beteiligten Flugzeuge ohne Verluste und ohne Beschädigungen zurück.

(Bemerkung: Vebara und Arensburg befinden sich auf dem südlichen Teil der Insel Dofel.)

2. Durch unsere U-Boote sind im atlantischen Ozean versenkt worden der englische bewaffnete Dampfer „Timmerit“ (6327 Br. Reg.-T.), ein englischer bewaffneter Dampfer von 4000 Tonnen mit Munition, ein weiterer bewaffneter englischer Dampfer von 8000 Tonnen und ein Dampfer von 4000 Tonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Besucht

die

Schützengrabenanlage

— am Rotlaufsweg. —

Wir kaufen zurzeit der Größe jedes Quantum

Kirschen, Erdbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Pflaumen u. Äpfel.

Offerten erbitten (2382) W. Spies & Co., G. m. b. H. Bad Homburg v. d. Höhe.

Zimmer

in guter Lage eventuell mit Mitbewohnern bei besserer Familie für mehrere Monate gesucht. Zuschriften mit Preisangabe unter D. U. 2377.

1 od. 2 gr. Zimmer, unmobiliert mit Benutzung der Küche abzugeben, Louisenstraße Nähe der Landesbank, Off u. D 2299 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wohnung

mit Gas zu vermieten. 2193a Hinter den Rahmen 26.

3 Zimmerwohnung mit Gas und elektrisch Licht sofort zu vermieten. 616a Mühlberg 11.

Schöne große 3 Zimmerwohnung der Neuzeit entsprechend eingerichtet mit Gas, Wasser und elektr. Licht per 1. Mai zu vermieten. 1211a Oberurselerpfad 18.

In neuem bauteil Hause Ufingerstr. 3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten Näher. 1002a Höfstraße 15.

Erster Stod 3 Zimmerwohnung mit Gas und Wasser per 1. April zu vermieten. Zu erfragen (267a) Rixdorferstraße 26 Hinterbau.

Eine große 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör, Siedeinrichtung Elektrisches Licht u. Gas per Monat 23 M zu vermieten. 2160a Hinter den Rahmen 16.

Schulstraße 11.

2 Zimmerwohnung mit Zubehör, sowie ein kleiner und ein großer Laden sofort zu vermieten. 2233a Näheres J. Fuld, Senjal.

Landgräfl. Hess. concess.

Landesbank

Homburg vor der Höhe.

Vorschüsse auf Wertpapiere Ankauf von Wechseln

Eröffnung von Conto-Correnten und provisionsfreien Scheckrechnungen Annahme von Spareinlagen An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks und Wechseln

auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung v. Schliessfächern in uns. feuer- u. einbruchssicheren Stahlkammer.

Pensionsangebot

Alleinstehende 44 jr. gebildete Ww. sucht 3. Mitbewohn. ihres Einfam. (Gartenvilla) symp. Dame ohne Möbel, in Pension zu nehmen, die sich ihr anschließt u. sich morgens etwas im Haushalt betätigen will. Mädchen vorhanden. Pensionspreis nach Uebereinkunft. Angebote unter J. 1004a an die Geschäftsstelle.

Gut möbl. Wohnung

2—3 Zimmer, Küche und elektr. Licht und Bad auch einzelne Zimmer sofort preiswert zu vermieten. 1829a Ferdinandsplatz 8.

3 Zimmerwohnung mit 2 Manfarden Elisabethenstraße 41 parterre Ab 1. Juli evtl. auch früher zu verm. zu erfrag. Wallstraße 5 part. (1122a)

Eine kleine 2 Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör bis 1. Juli an ruhige Leute zu verm. Zu erfr. Geschwister Birkenfeld, 1833a Rathausgasse 12.

Möbliertes Zimmer zu vermieten Schöne Aussicht 22 Gartenh. II. r. 1599a

Kurhaus Bad Homburg

Freitag, den 15. Juni, abends 8 Uhr
im Goldsaal

Richard Strauß-Abend

Mitwirkende:

Hofopernsänger Nicola Geisse Winkel (Bariton)

Königl. Hofchauspieler Walter Jollin,

Regitation Hofkapellmeister Stolz, Wiesbaden

Ennoch Arden — Vieder von Richard Strauß.

Eintrittspreise 3 M., 2 M., für Militär 1 M.

Vorverkauf auf dem Kurbüro

2306

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigst-
geliebten, unvergesslichen, guten Vater, Schwiegervater und
Großvater

August Friedrich Berlach

Schreinermeister

im Alter von 67 Jahren plötzlich in die ewige Heimat zu
rufen.

Bad Homburg, den 12. 6. 1917

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch den 13. Juni,
nachmittags um 4 Uhr von der Leichenhalle des Evangelischen
Friedhofes.

Todes-Anzeige.

Am 11. Juni verschied im 65. Lebensjahre nach langem
Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater,
Schwiegervater und Onkel

Herr Friedrich Bött

Bad Homburg, Offenbach a. M., Flontheim

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Margarete Bött u. Kinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 14. Juni,
nachmittags 3 Uhr vom Leichenhause des evangel. Friedhofes
aus statt.

Gesangverein „Concordia“ Homburg.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Ehrenmitgliedes,

Friedrich Berlach senior

findet Mittwoch, den 13. Juni Mittags 4 Uhr vom Portale
der Leichenhalle aus statt.

Die noch anwesenden Mitglieder werden gebeten, sich
um 1/4 Uhr im Vereinslokale zu versammeln, um dem
Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Der Vorstand.



Plötzlich und unerwartet erhielten wir die schmerz-
liche Nachricht, daß unser treuer, braver Sohn,
unser geliebter einziger Bruder

Adam Henning

Pionier im II Landwehr Reg.

bei einem Sturzmarstiff im jugendlichen Alter von 18 Jahren
den Tod fürs Vaterland erlitten hat

In tiefem Schmerz:

Familie Fluhrer
Maria Henning.

Bad Homburg, den 12. Juni 1917.

Konzert-Flügel

(Steinweg)

zu vermieten. Off. u. P. S. 2309
an die Geschäftsstelle des Bl.

Neue Mercedes Schnellschreibmaschinen

liefern sofort

N. Doerenkamp, Wiesbaden
Adolfstraße 35, Telefon 3003

Wanzen!

Flöhe
Ungeziefer

tötet radikal à Fl. 75

Bei Hof. Otto Voltz, Drogerie.

Verloren

vorige Woche

Schwarzer Spazierstock
mit silb. Griff (teures Andenken)
gegen hohe Belohnung abzug.
Ferdinandsplatz 7, 2. St.

Erkannte Dame

mit Schöpfung wird aufgefunden, den
am Kaiserbrunnen mitgenommenen
Schwarzen Damenstock
mit silbernem Griff
abzugeben

Schellers Metropole Hotel.

Beste frischmilchende

Ziegen

offeriert in größter Auswahl preis-
wert, auch billigere zur Wahl

Leo Seligmann,

Frankfurt a. M.

Hinter der schönen Aussicht 1.

Suche für kl. Haushalt braves will. Mädchen

das schon gedient hat, gute Behand-
lung zugesichert

Seifensabrik Conradi

Montabaur.

Monatsfrau

für 2 — 3 Stunden täglich gesucht.

Schwedenpfad 4, links 2 St.

Gesucht

Mädchen od. Frauen

zum Abfüllen von Mineralwasser

Brunnenverwaltung.

Junges Mädchen

oder Frau gesucht für leichte
Hausarbeit.

Promenade 100.

Zuverlässige

(2304)

Frau oder Mädchen

einige Stunden am Tage, Freitags
und Samstags halbe Tage, nachm.
gesucht.

Eschwegasse 3.

Abgeschl. Wohnung

(Küche und 2—3 Zim.) in oder
näher Nähe Homburgs zu sofort
zu mieten gesucht. Angebote an die
Geschäftsstelle des Bl. unt. S. 2371.

Villen, Landhäuser

von 20—60000 Mark am Taunus
oder Gonsenheim gegen Kasse zu
kaufen gesucht. Angebote nur vom
Besitzer mit Größenangabe der
Villen und Grundstücke sowie genaue
Lage an die Geschäftsstelle des Bl.
unter N. U. 2383.

3 Zimmerwohnung

mit Küche, 1. Stod. aufs Jahr
zu vermieten Promenade 37.

Ausgabe der Fleischsonderzulage und Kartoffeln.

Für die morgigen auf Fleischmarkte No. 1 abzugebende Sonderzulage
an Fleisch beträgt der zur Verbilligung für Minderbemittelte gewährte
Geldbeitrag für Erwachsene 83 Pfg. und für Kinder 41 Pfg.

Für die laufende Woche gelangen auf die Kartoffelliste 1 1/2 Pfd.
Kartoffeln und 1/2 Pfd. getrocknete Kartoffelscheiben, welche 4 Pfd.
Kartoffeln entsprechen, zur Ausgabe. Der Preis für die Kartoffeln beträgt
10 Pfg. für die Kartoffelscheiben 40 Pfg.

Bad Homburg v. d. H., den 12. Juni 1917.

Der Magistrat.

(Lebensmittelversorgung).



Homburger freiw. Feuerwehr.

Donnerstag, den 14. Juni 1917, abends
8 1/2 Uhr im Rathaushof

Hauptübung.

Bei diesem Anlaß ist die Ueberreichung des staatlichen Erinnerungs-
zeichens für 25 jährige aktive Dienstzeit an 3 Kameraden, ferner die Be-
leihung des Berichtes über das abgelaufene Dienstjahr 1916, sowie die Be-
kannstgabe einer behördlichen Entscheidung über unsere Hilfsdienstpflicht
beabsichtigt.

Sämtliche Kameraden werden gebeten, zu erscheinen.

Der Verwaltungsrat.

Allgem. Ortskrankenkasse

Bad Homburg.

In der Aussch.-Sitzung am 19. Mai ds. Jrs. wurde die Aus-
scheidung der erkrankten Kassenmitglieder wie folgt festgelegt in
der Zeit vom:

1. Oktober bis 28. Februar

von 8 — 11 Uhr vorm. und 2 — 5 Uhr nachm.

1. März bis 30. September

von 8 — 11 Uhr vorm. und 3 — 8 Uhr nachm.

Ferner wurde beschlossen, die Kassenbeiträge von 4 1/4 auf 4 1/2 %
vom Hundert des Grundlohnes zu erhöhen. Die Erhöhung tritt mit dem
1. Juli ds. Jrs. in Kraft.

Der Vorstand:

Blenkner.

KRISTALL-PALAST

Frankfurt a. M.

Gr. Gallusstraße 12

Sonntags 2 Vorstellungen.

Anfang 2 1/2 u. 7 Uhr. Kassenöffnung 2 u. 6 1/2 Uhr. Homburg 3826.

Gutes, neues Biesenhe

kauft jedes Quantum

Actienbrauerei.

Homburg v. d. H.

Fremden-

An- und Abmeldescheine

erhältlich in der

Geschäftsstelle des „Taunusboten“.

Zwei

Mansardenwohnungen

per sofort zu vermieten. Zu erst.

Jos. Kern, Schulager

1968a

Louisenstraße 67.

3 Zimmerwohnung

nebst allem Zubehör u. Gartenanteil

im 2. Obergeschoß Seifgrundstr. 9

ab 1. Mai zu vermieten. 1076a

Näheres Dorotheenstraße 31.

Ein leeres Zimmer

und zwei Mansarden, auch zum

Unterstellen von Möbeln ge-
eignet, zu vermieten. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle u. 935a

Kleine Wohnung

zu vermieten. 2274a

E. Wagner, Kasernenstraße 1.

Zweizimmer-Wohnung

mit Zubehör im Partee an ruh.

Leute zu vermieten, auch als Bil-
loräume sehr geeignet. Näheres

1625a Louisenstr. 78 II. Stock.

Moderne

3 Zimmerwohnung

2 Mansarden, Gas, und elek. Licht

n ruhiger Lage per 1. Juli zu ver-
mieten. Zu erfragen 1286a

Dietrichheimerstraße 24.

Castillostraße 10

Schöne 5 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör per 1. Oktober
zu vermieten. Näheres

2128a Castillostraße 8.

Einfach möbliertes Zimmer

mit Pension zu vermieten 1105a

Louisenstraße 28.